

# Handelsblatt

G 0 2531  
NR. 85 / PREIS 2,30 €

DEUTSCHLANDS WIRTSCHAFTS- UND FINANZZEITUNG

DIENSTAG  
03. MAI 2011

Dax 7527.64 +0.18%	Euro Stoxx 50 3008.89 -0.08%	Dow Jones 12807.36 -0.02%	S&P 500 1361.22 -0.18%	Euro/Dollar 1.4820\$ +0.09%	Euro/Pfund 0.8904€ +0.47%	Euro/Yen 120.42¥ +0.17%	Brentöl 124.46\$ -0.96%	Gold 1545.63\$ -1.16%	Bund 10J. 3.246% +0.007PP	US Staat 10J. 3.277% -0.009PP
--------------------------	------------------------------------	---------------------------------	------------------------------	-----------------------------------	---------------------------------	-------------------------------	-------------------------------	-----------------------------	---------------------------------	-------------------------------------

## Der einsame Sieg

Amerika kämpft erfolgreich gegen den Terror, derweil Europa über den Rückzug aus Afghanistan und Deutschland über die Suspendierung der Anti-Terror-Gesetze diskutiert. Der Tag der Freude ist deshalb auch ein Tag der Scham. *Ein Kommentar von Gabor Steingart*

Darf man sich über den Mord an einem Menschen freuen? Die kurze Antwort lautet: Nein. Die etwas längere Antwort: In diesem Fall ja, denn mit dem gewaltsamen Ableben von Osama Bin Laden verbindet sich die Hoffnung, der eine Tod möge viele andere Tode verhindern. Was der liebe Gott zu dem Argument sagen würde, wissen wir nicht. Aber zumindest die katholische Kirche taucht den Tyrannenmord in ein mildes Licht.

Politisch und militärisch wurde das Durchhalten der USA im Anti-Terror-Kampf jetzt belohnt. Die Weltmacht hat in Pakistan Führung gezeigt, als alle anderen Alliierten sich in die Büsche schlugen. Nicht in die kratzigen Büsche des pakistanischen Hochlandes, wohl gemerkt, denn dort sind die europäischen Verbündeten nie angekommen. Ihre Büsche waren die Rhododendren vor Kanzleramt, Downing Street No. 10 und Élysée-Palast. Den neuen Frontabschnitt im Krieg gegen den Terror - nach Afghanistan zogen Armee und CIA auch in Pakistan ein - mussten die USA schon ohne ihre Nato-Verbündeten eröffnen. „This is the war we have to win“, rief Obama bereits, als er sich um den Einzug ins Weiße Haus bewarb. Aber so euphorisch Europa ihm auch huldigte, diese Botschaft wurde überhört. Einige taten sogar überrascht, als die USA tatsächlich mit unbemannten Drohnen und einer hohen Zahl von Spezialeinsatzkräften im pakistanischen Bergland ihre Operation begannen.

Die USA haben dort allein gekämpft, weshalb sie auch den Lorbeer für das Aufspüren und Ausschalten Bin Ladens nicht teilen müssen: Glückwunsch, Amerika! Dein Weltmachtgen ist intakt. Mag der Dollar schwach und die amerikanische Haushaltslage angespannt sein, das Militär ist auf Zack. Deutschland produziert die



US-Präsident Barack Obama, vorgestern kurz vor Mitternacht amerikanischer Zeit

besten Autos, China die billigsten Weihnachtsmänner, Amerika aber ist der Exportweltmeister in Sachen Sicherheit. Dieses Produkt ist zwar verdammt teuer, es ist nicht immer schön anzusehen, aber es funktioniert so zuverlässig wie Ebbe und Flut.

Der amerikanische Erfolg muss uns Europäer freuen - und zugleich beschämen. Ein Kontinent, der nach Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft den USA ebenbürtig ist, besitzt erkennbar nicht den

**„Europa besitzt erkennbar nicht den Willen, seine Werte zu verteidigen.“**

Willen, sich selbst, seine Werte und seinen Wohlstand zu verteidigen. Die Mehrzahl der Europäer, da sind die Deutschen nicht allein, weigert sich, die zentrale Erkenntnis dieses nun zehn Jahre währenden Kampfes gegen den internationalen Terrorismus anzunehmen: Dieser Krieg ist kein Krieg, wie wir ihn aus unseren Geschichtsbüchern kennen. Es gab keine Kriegserklärung, und es wird niemals eine Kapitulationsurkunde geben. Der Gegner trägt we-

der Helm noch Kampfanzug, er weiß nicht mal, wie man einen Panzer unfallfrei durchs Gelände bewegt. Er schnallt sich morgens einen Bombengürtel um und besucht den nächstgelegenen Marktplatz. Er lernt im Internet, wie man eine Bombe bastelt, und versucht, morgendliche Pendlerzüge in die Luft zu jagen. Dieser Krieg kann nicht gewonnen und darf dennoch nicht verloren werden. Das Ticken ist die Bombe, das Harmlose ist das Verdächtige. Unser Nichtverstehen ist der beste Komplize der Terroristen.

Am Tag der Bombenexplosion sind wir jedes Mal erschrocken, am Tag danach setzen bereits Verklärung und Verdrängung ein. Dann ist von Einzeltätern die Rede. Dann werden jene Experten, die für die Sicherheit zuständig sind, als Gefahr für die Demokratie empfunden. Der Ganzkörper-Scanner am Flughafen gilt vielen unserer Landsleute bereits als die größte denkbare Zumutung. Der Fingerab-

druck bei Einreise in die USA als Eingriff in die Intimsphäre.

Dabei ist Sicherheitspolitik längst auch Wirtschaftspolitik. Ohne den Schutz unser See- und Flughäfen, ohne Überwachung der Kommunikationsnetze, ohne Kontrolle der Zuwanderung laden wir die Terroristen ein, sich bei uns niederzulassen und in Hamburg, Berlin oder Düsseldorf ihre Mordpläne zu schmieden.

Über 16 000 Bombenanschläge hat es seit dem 11. September 2001 gegeben mit insgesamt 110 000 Toten. Die meisten waren Mütter, Väter und Kinder, keine Soldaten. Sie trugen Sommerkleider, Krawatten oder einen mit bunten Stickers beklebten Schulranzen auf dem Rücken, keine Uniform. Sie waren zur falschen Zeit am falschen Ort. Das ist alles, was man ihnen vorhalten kann.

Der einsame Sieger USA hat das verstanden.

Amerika ist in diesen Tagen dabei, seine traditionelle Armee auf die neuen Erfordernisse umzustellen. CIA und Pentagon werden nicht verschmolzen, aber miteinander verzahnt. Der CIA-Chef wird neuer Verteidigungsminister, ein Vier-Sterne-General neuer Geheimdienstchef. Und Deutschland? Will sich aus Afghanistan zurückziehen und debattiert darüber, die nach dem Angriff auf das World Trade Center erlassenen Sicherheitsgesetze wieder zu suspendieren.

Der Tod Bin Ladens ist ein Tag der Freude, aber kein Tag der Beruhigung. Der unnormale Krieg wird weitergehen. Das Symbol des Terrors ist tot, seine Quellen aber sprudeln noch.

**Der Westen ist erleichtert, die arabische Welt verwirrt** Seiten 6, 7  
**Afghanistan: Krieg ohne Ende** Seite 7  
**Wie El Kaida funktioniert** Seite 8  
**Die Sicherheitslage in Deutschland** Seiten 8, 9

**„Sicherheitspolitik ist längst auch Wirtschaftspolitik.“**

HANDELSBLATT EXKLUSIV

### Länder brauchen weniger Kredite

Der kräftige Aufschwung schlägt sich auch in den Etats der Bundesländer nieder. Im ersten Quartal 2011 machten die 16 Länder mit gut sechs Milliarden Euro fast vier Milliarden Euro weniger neue Schulden als im Vorjahreszeitraum. **SEITE 5**

### Energie: EU fordert europäische Netze

Brüssel intern: Die EU-Kommission verlangt von Deutschland, sich stärker für den Ausbau des europäischen Stromnetzes zu engagieren. Angesichts des deutschen Atomausstiegs sei das dringend nötig. **SEITE 14**

### Der neue Lufthansa-Chef bricht Tabus



Bilanzcheck Lufthansa: Vorstand Christoph Franz steht vor einer schwierigen Aufgabe. Er will die Hoheit über wichtige Flugstrecken halten, muss aber scharf auf die Kosten achten. **SEITE 24**

### Die „Generation Wir“ verunsichert Firmen

Eine neue Generation kommt in die Unternehmen. Hierarchie ist ihr fremd, digitale Netzwerke prägen ihr Leben. Die Jungen stellen die alte Führung infrage. **SEITE 20**

### Berater wollen nicht beraten

Schärfere Vorschriften für Bankberater führen nach exklusiven Recherchen in der Praxis dazu, dass Kunden weniger Empfehlungen für Aktien gegeben werden. **SEITE 32**

### Deutsche Abwehr hinkt hinterher

Die Sicherheitsbehörden haben in Anbetracht des hohen finanziellen Aufwands große Mühe, der technischen Entwicklung bei der Terrorabwehr zu folgen, schreibt der frühere BND-Chef August Hanning im Gastbeitrag. **SEITE 56**



Handelsblatt GmbH Abonentenservice  
Tel. 0180 599 00 10 (0,14 €/Min. a. d. dt. Festnetz, Mobilfunkhöchstpreis 0,42 €/Min.), Fax 0211 887 3605, hb.aboservice@vhb.de  
Belgien 2,90 € Frankreich 3,40 € Großbritannien 3,00 GBP  
Luxemburg 2,90 € Niederlande 2,90 € Österreich 2,90 €  
Polen 18,40 PLN Schweiz 5,00 CHF Tschechien 115,00 CSK  
Ungarn 950,00 FT Slowakei 2,90 €

Jason Reed/Reuters, Mark Klein



Handelsblatt